

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug wöchentlich, Vorbezug monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnnummer 3 000 000 M., Sonntags 5 000 000 M. Postbezugspreis: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Salzenstraße 4; Pötelstraße; Gottbardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird i. Gewöhnlichkeit Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 231.

Dienstag, den 2. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

Regierungskrise? - Verhandlungen mit Frankreich?

Die angebliche Einigkeit im Reichskabinett scheint in Wirklichkeit nicht unbedingt gesichert zu sein. Die Klüfte zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie, deren Ministervertreter offenbar nicht wagen, den Wünschen der radikalen Massen entgegen zu handeln, scheint sich mehr und mehr zu vertiefen. Berühmte jüngst doch schon der „Tag“, der mit dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei gute Fühlung hat, daß in der letzten Sitzung derselben dem Reichsfinanzler Stresemann die Umwidmung seines Kabinetts dringend nahegelegt sei, und mehren sich doch die Klagen über das Verhalten des Finanzministers Riffert, der zu keiner Klugheit und zu keiner fachlichen und rationalen Lösung der brennenden Währungsfrage zu kommen vermag, weil auch mit ihm starke grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten im Kabinett herrschen. Der „Tag“ berichtet heute über die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts:

„Der größte Teil der außen- und innenpolitischen Beratungen des Kabinetts wurde heute abgehalten, das insofern besonderes Interesse hat, als es sich um die Verhandlungen mit Frankreich handelt. Infolge dieser Verhandlungen wird das Problem der deutschen Produktion außerordentlich zurückgegangen. Das Problem der Steigerung der Produktion ist in den letzten Wochen sowohl im Reichswirtschaftsrat als auch im Reichstag und beim Kabinett bei allen Erörterungen des Währungsproblems so in den Mittelpunkt getreten, daß eine Lösung sehr bald gefunden werden muß.“

Es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, ob die Sozialdemokratie den Mut findet, das Problem der Produktionssteigerung, das im Augenblick in erster Linie das Problem des Wirtschaftstages ist, mit Energie anzugehen. Die Lage wird in parlamentarischen Kreisen sehr ernst beurteilt, und zwar weniger wegen der Vorgänge in Ruffert und in München als wegen der Spannung innerhalb der Koalitionsparteien.“

Auch die Wahrung des Ehrenstandpunktes für Deutschland gegenüber Frankreich findet die Koalitionsregierung uneinig. Die brüste Ablehnung Boinears läßt deutsche Verhandlungsversuche a. 3. sowohl als unwürdig wie als unklug erscheinen. Dies ist auch die Meinung Stresemanns zu sein. Wie die „N. N.“ indes erfahren ist die französische Regierung durch ihre Botschaft in Berlin von deutscher Seite um die Einleitung offizieller Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet ersucht worden. Es handelt sich um Einzelverhandlungen, die unbedingt erforderlich sind, um das Ruhrgebiet wieder der Arbeit zuzuführen. Eine offizielle Antwort von Frankreich ist bis jetzt noch nicht eingegangen. (!)

Das wird erläutert durch folgende Mitteilung des W. Z. V.: Den Blättern zufolge wird der Reichsfinanzler heute vormittag zunächst die Führer der Koalitionsparteien empfangen. Es folgt eine Besprechung mit dem Deutschnationalen.

Die Zentrumspartei hielt gestern abend eine Fraktionsversammlung ab, nach der ihr Vorsitzender Abgeordneter Dr. Marx sich zum Reichstag begab, um im Namen der Zentrumspartei zu erklären, daß sie sich für die Aufrechterhaltung der großen Koalition ausspreche.

Es hat also den Anschein, als ob das Kabinett Stresemann unter dem Druck des Zentrums und der Sozialdemokratie bereit ist, die vom Reichsfinanzler selbst feierlichst proklamierten Grundpunkte fallen zu lassen. Ob alle bürgerlichen Koalitionsparteien das mitmachen bereit sind, wird sich bald ausweisen.

Eine Unternehmung der bürgerlichen Elemente des Kabinetts unter den sozialistischen Willen scheint auch die nachstehende Wolff-Mitteilung zu betreffen:

Berlin, 2. Oktober. Das Reichskabinett setzte gestern unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten seine Beratungen über die in der heutigen Reichstagsitzung vom Reichsfinanzler Dr. Stresemann für die Regierung abzugebenden Erklärungen fort. Es wurde völlige Übereinstimmung über die in Frage kommenden Punkte erzielt.

Die Entwicklung an Rhein und Ruhr.

Aufruf zur Arbeitsaufnahme.

Dortmund, 2. Oktober. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaftsbund der christlichen Bergarbeiter und der christlich-demokratischen Gewerkschaften rufen einen Aufruf an die Bergarbeiter im besetzten Gebiet, in dem sie die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern. In wesentlichen Dingen eine Kommission der Eisenbahngewerkschaften Verhandlungen mit den Franzosen wegen Wiederaufnahme der Arbeit an, die zu keinem Ergebnis führten. Dasselbe war in Dortmund der Fall.

Nachträgliches vom Düsseldorferverbot.

Düsseldorf, 2. Oktober. Soweit die Schupo-Beamten nicht verhaftet worden sind, werden sie entlassen von den Franzosen in der nächsten Nacht.

Wie der „W. Z.“ aus Düsseldorf gemeldet wird, hält die Uhrzeit infolge der sich abspielenden Vorgänge am Sonntag noch an. In den Abendstunden zeigte sich verdrängtes Gefühl, Sturmtruppen und Sonderbündler und ähnliches Geschrei, daß sich die Entwaffnung der Polizei zu Ende zu machen suchte, in den Straßen. Verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen der Sonderbündler mit den Kommunisten, die aus ihrer Sympathie für die Schupo kein Hehl machten.

Wie dem „W. Z.“ aus Elberfeld gemeldet wird, droht eine neue „Kardonnanz“ deutschen Beamten, die der Weisungsbehörde die Einsicht in die Akten und die Auskunftsverteilung verweigern, Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten an.

Düsseldorf, 1. Oktober. Der Sonntag hat hier 10 Tote und 74 Verwundete gefordert. Ein blauer und zwei grüne Polizisten sind tot, vier blaue und neun grüne verwundet. Alle Schupooffiziere wurden verhaftet. Auch die Magistratsmitglieder sollen festgesetzt worden sein.

Neue Putschpläne der Sonderbündler?

Nach einer Meldung aus Düsseldorf bleibt die Lage dort weiter bedrohlich. Die Sonderbündler scheinen sich mit neuen Putschplänen zu tragen. Die Gewerkschaften beabsichtigen, einen neuen separatistischen Vorstoß mit dem Generalstreik zu beantworten. Die Zahl der bei dem Generalstreik am Sonntag Verwundeten heißt sich inzwischen nach neueren Meldungen bedeutend höher heizen. Auf einem einzigen Verbandsplatz allein wurden 112 Personen verwundet. Man rechnet mit mindestens 200 Verwundeten und 10 Toten.

Englische Zeugen über die Düsseldorfervergänge.

London, 1. Oktober. Verschiedene englische Journalisten beschreiben als Augenzeugen, wie ein Dutzend separatistischer Rheinverleugerte beim „Breitenbacher Hof“ in Düsseldorf einige 20 französische Kavalleristen herbeiführten, die zwei dienstante deutsche grüne Polizisten entlassenen und die Deutschen wie Hunde mit Knütteln und Knütteln, worauf die Franzosen und die Rheinverleugerte sich die Hände schüttelten.

Ueber Düsseldorf ist inzwischen französischerseits der Verlagerungsstand bekannt.

Abbau der Kredithilfe für die Ruhr.

Das Reichsfinanzministerium beschäftigt sich eingehend mit dem Abbau der Ruhrkredithilfe. Ueber Schaffung eines Uebergangszustandes wird mit den beteiligten Streifen lebhaft verhandelt.

Die Entwicklung in Bayern.

Streit- und Auslieferungverbot.

München, 2. Oktober. (Amflich.) Wie aus dem Generalstaatskommissariat verlautet, ist eine Streikverordnung erlassen für den West- und Südosten von Arbeit und Betriebe zu schaffen. Durch sie werden Streiks und Auslieferung verboten, ebenso jede Art von Sabotage, das heißt widerrechtliche Stilllegung und Zerstörung von öffentlichen und privaten Betrieben. Als Strafen werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmaß angedroht, in besonders schweren Fällen Zuchthaus. Wenn das Weibchen eines Menschen dadurch verurteilt werde, könne auf Todesstrafe erkannt werden. Mit den gleichen schweren Strafen können die Arbeitswilligen geschlagen werden.

Was Kahr plant.

München, 1. Oktober. Der Generalstaatskommissar von Kahr entwidmete heute vormittag vor den Vertretern der bayerischen Presse die Ziele seiner Politik. Als erste und wichtigste Aufgabe wurde das Sammeln aller bayerischen Kräfte zur Schaffung einer festen Staatsautorität bezeichnet. Eine erfolgreiche Politik könne nur ein Staatsmann machen, der das Staatsganze und einen großen Teil der Volksgenossen hinter sich hat.

Die Arbeitszeit in Deutschland.

Deutschland kommt um die Aufstellung und Durchführung eines großzügigen Produktionsprogramms nicht herum. Die jetzt zur Einziehung gelangenden Steuern bilden die letzten verfügbaren Reserven; sind auch diese aufgezehrt, müssen wir von den laufenden Einnahmen leben; je höher diese auf Grund eines konsequent in Angriff genommenen Produktionsprogramms sind, desto höher können die Ausgaben sein. Sehr wesentlich ist dabei die Frage der Arbeitszeit. Diese ist längst nicht in dem eigentlich möglichen Maße ausgeschöpft.

Nach dem die Forderung des Achtstundentages begründeter Grundlag, daß $\frac{1}{2}$ des menschlichen Lebens der Arbeit, ein anderes Drittel der Erholung und das letzte dem Schlaf zu widmen sei, müßten eigentlich $\frac{1}{3}$ der 8760 Stunden des Jahres, also 2920 Stunden, mit Arbeit ausgefüllt sein. Wenn man die Forderung berücksichtigt, kommt man schon zu einem ebenfalls niedrigeren Betrag. Im diesen auszuweichen dürfte eigentlich die Tagesarbeit etwas länger als 8 Stunden sein. Zu Grund eines konsequent in Angriff genommenen Produktionsprogramms sind, desto höher können die Ausgaben sein. Sehr wesentlich ist dabei die Frage der Arbeitszeit. Diese ist längst nicht in dem eigentlich möglichen Maße ausgeschöpft.

Nach dem die Forderung des Achtstundentages begründeter Grundlag, daß $\frac{1}{2}$ des menschlichen Lebens der Arbeit, ein anderes Drittel der Erholung und das letzte dem Schlaf zu widmen sei, müßten eigentlich $\frac{1}{3}$ der 8760 Stunden des Jahres, also 2920 Stunden, mit Arbeit ausgefüllt sein. Wenn man die Forderung berücksichtigt, kommt man schon zu einem ebenfalls niedrigeren Betrag. Im diesen auszuweichen dürfte eigentlich die Tagesarbeit etwas länger als 8 Stunden sein. Zu Grund eines konsequent in Angriff genommenen Produktionsprogramms sind, desto höher können die Ausgaben sein. Sehr wesentlich ist dabei die Frage der Arbeitszeit. Diese ist längst nicht in dem eigentlich möglichen Maße ausgeschöpft.

Nach dem die Forderung des Achtstundentages begründeter Grundlag, daß $\frac{1}{2}$ des menschlichen Lebens der Arbeit, ein anderes Drittel der Erholung und das letzte dem Schlaf zu widmen sei, müßten eigentlich $\frac{1}{3}$ der 8760 Stunden des Jahres, also 2920 Stunden, mit Arbeit ausgefüllt sein. Wenn man die Forderung berücksichtigt, kommt man schon zu einem ebenfalls niedrigeren Betrag. Im diesen auszuweichen dürfte eigentlich die Tagesarbeit etwas länger als 8 Stunden sein. Zu Grund eines konsequent in Angriff genommenen Produktionsprogramms sind, desto höher können die Ausgaben sein. Sehr wesentlich ist dabei die Frage der Arbeitszeit. Diese ist längst nicht in dem eigentlich möglichen Maße ausgeschöpft.

Nach dem die Forderung des Achtstundentages begründeter Grundlag, daß $\frac{1}{2}$ des menschlichen Lebens der Arbeit, ein anderes Drittel der Erholung und das letzte dem Schlaf zu widmen sei, müßten eigentlich $\frac{1}{3}$ der 8760 Stunden des Jahres, also 2920 Stunden, mit Arbeit ausgefüllt sein. Wenn man die Forderung berücksichtigt, kommt man schon zu einem ebenfalls niedrigeren Betrag. Im diesen auszuweichen dürfte eigentlich die Tagesarbeit etwas länger als 8 Stunden sein. Zu Grund eines konsequent in Angriff genommenen Produktionsprogramms sind, desto höher können die Ausgaben sein. Sehr wesentlich ist dabei die Frage der Arbeitszeit. Diese ist längst nicht in dem eigentlich möglichen Maße ausgeschöpft.

Die Arbeiterfrage gibt sich dem Trugschluss hin, daß für ihre Lebenshaltung nur die nominelle Höhe der Entlohnung, nicht aber ihre produktive Arbeitsleistung ausschlaggebend sei. Daß diese Ansicht falsch ist, ergibt sich schon daraus, daß die durch Wertminderung der Arbeitszeit notwendig gewordene Mehrleistung von Personal in den Schlüsselindustrien des Transportwesens (Post, Eisenbahn) und des Bergbaus eine außerordentlich beträchtliche Mehrleistung an Arbeit erfordert macht, die zu Preissteigerungen führt, die an sich durchaus überflüssig sind und den Haushalt schwer belasten, als man achtet; erinnert sei nur an die hohen Kohlenpreise. Die zu hohen Salutarpreisen vorgenommene Entlohnung aus dem Ausland wäre gewissermaßen überflüssig, wenn wir im Inlande genug Waren herstellten. Jeder Arbeiter muß direkt oder indirekt als Lohnempfänger für seine Waren Arbeitsleistung hingeben. Wer sich vor dem Kräfte aus Gegenwert für 100tägige Arbeitsleistung 10 Pfund Zucker kaufen konnte, kann jetzt bei 7tägiger Arbeitsleistung nur rund 7 Pfund erhalten.

Deshalb will, so erklärte Herr v. Kahr, er mit allen zusammenarbeiten, die guten Willens sind und das Wohl des Vaterlandes über alles stellen. Bezüglich der Stellung zum Marxismus soll nach seinem Dafürhalten nur ein einziges einmal Klarheit geschaffen werden. Es gibt nach seiner Auffassung nur ein Rechts oder ein Links, und von dieser klaren Entscheidung ausgehend, könne nie mehr ein Kompromiß, sondern nur der Kampf und der Austrag des Gegenfalls zum Ziele führen. Dieser Stellungnahme entsprechend ist aus dem Reichstag der 10. Oktober ein Schlußbeschluss gefasst worden, der die Klärung der republikanischen Schutzgesetze gebietet zu diesen

Die Kugel am Fuß.

Roman von Heinrich Dittmann.
(Nachdruck verboten.)

„Doch wohl nicht, liebes Kind“, sagte der Kommerzienrat der jetzt bei den beiden anderen neben ihnen stand, lächelnd. „Für uns gilt das Material und die Form als das Wesentliche. Die Bemalung ist nur Dekoration. Und es ist nicht Brauch, den Urheber zu nennen. Nicht wahr, Herr Mayhofer?“

„Gewiß! Ich müßte es mir sogar, wenn es Brauch wäre, für meine Person einschreiben lassen.“
„Aber der Strauß ist wirklich reizend“, nahm nun auch Olga das Wort. „Händel du das nicht auch, Arno?“
Der Staatsanwalt trat ganz roth an Hubert heran, musterte ihn einen Augenblick sehr scharf und beugte sich dann über die Waise.

„Nicht gelungen, in der Tat!“ sagte er mit gönnerhafter Freundlichkeit. „Ramentlich, wenn es sich, wie du uns erzähltest, Umel, um einen ersten Versuch handelt.“
Und dann, indem er sich wieder aufrichtete, fügte er lächelnd hinzu:

„Ich freue mich übrigens, Herr Mayhofer, Sie in ansehendem so geschickten Verhältnissen wiederzusehen.“
Olga stieß einen Schrei aus; denn der Borgelmann hatte Arno die Waise vor die Füße geworfen. Daß sie mit lauem Atmen und klirren in hundert Stücke zerfiel.

„Das für Ihre Teilnahme, Herr Staatsanwalt! An einem Etid, das mir Ihre Anerkennung eingetragen hat, arbeite ich nicht mehr.“

Er hatte es ihm mit dumpf klingender Stimme ins Gesicht gerufen, und ehe die anderen sich von ihrer Verblüfftheit erholt hatten, war er aus dem Zimmer. Dunkelrot bis über die Stirn hinauf, schrie der Kommerzienrat:

„Was heißt das? Hat der Strauß den Bestand verloren?“
Er wollte Hubert nach, der Staatsanwalt aber legte befähigend die Hand auf seinen Arm.

„Wage dich nicht auf, lieber Dattel! Der junge Mann leidet jämmerlich an solchen Anfällen. Wenn der heißt, werde ich dir draußen die nötigen Aufklärungen geben.“

„Sie verlassen den Raum und auf dem Gange löste Arno sein Verprechen ein.“

„Dieser Herr Mayhofer ist mir aus meiner amtlichen Tätigkeit bekannt. Ich befand mich vor einigen Jahren in der unangenehmen Notwendigkeit, gegen seinen Vater wegen

erwiesener Banknotenfälschung eine mehrjährige Freiheitsstrafe zu beantragen, die ihm dann auch zuerkannt wurde. Der Sohn verwehrt sich nach der Verhandlung die fähigende Gewerkschaft mit ihrem Werkzeug und unternahm vor dem Justizgebäude einen tätigen Angriff auf mich, der ihm trotz meiner fürpräge einige Monate Gefängnis eintrug. Daher der Groll.“

„Unerhört!“ sagte der noch immer höflich erregte Kommerzienrat. „Und derartige Gesindel habe ich unter meinen Leuten. Aber ich werde kurzen Prozeß mit ihm machen. Mein Fabrikgelände wird er nicht mehr betreten.“

Er ging rasch weiter, und Olga, die wohl den Wunsch hatte, ein gutes Wort für den Jähzornigen einzulegen, blieb an seiner Seite. Gaby, die mit dem Staatsanwalt langsame nachfolgte und die sehr oft gemordet war, wandte sich gegen Arno:

„Wenn auch alles so ist, wie Sie sagen, wie dürfen Sie den armen Menschen durch Ihre Bemerkung an jene Vorkommnisse erinnern? Nach dazu in unserer Gegenwart! Fühlen Sie denn nicht, wie tief Sie ihn dadurch verletzen müßten?“

„Es tut mir unaußsprechlich leid, Ihr Mißfallen erregt zu haben, Fräulein Gaby! In Zukunft werde ich in Ihrer Gegenwart jeden Verbrecher, der uns in den Weg läuft, mit ausgefuchelter Fardheit behandeln.“

„Halten Sie das nach Ihrem Belieben“, erwiderte sie schüchtern. „Unsere Ansichten über natürliches Tatgefühl sind eben, wie es scheint, sehr verschieden.“

Der Ausgang durch die Fabrik hatte in allgemeiner Verwirrung gedeut. Röhling verabschiedete sich vor dem Auktionshaus von seinen Angehörigen, um in das Direktionsgebäude zu gehen, und für die anderen wurde es trotz der Bemühungen Arnos, mit einem großen Aufgebot von Weg und Laune von untertäligen Dingen zu reden, ein recht schweigmäher Heimweg.

Hubert war nach einer Weile mit finstrem Gesicht an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt, obwohl es dort im Augenblick für ihn nichts mehr zu tun gab. Wie er es erwartet hatte, erschien bald nachher der Direktor Meinhardt in der Tür und forderte ihn auf, hinauszuweichen.

„Die Unglücksenergie! Was aus des Schimmels willen, haben Sie da angedreht? Ich rede nicht von der Inzestverbrechen. Das ist eine Sache am Ende verführerischer. Aber die unerhörte Beleidigung, die Sie dem Herrn Staatsanwalt Günther angetan! Würden Sie denn nicht, daß er ein naher Verwandter des Kommerzienrates ist? Und daß er möglicherweise seine Tochter heiraten wird?“

„Die Blunde?“
Die heftige Frage war ihm wohl halb wider seinen Willen entfallen, denn seine harten weichen Zähne gruben sich förmlich tief in die Unterlippe. Auch der Direktor aber schien seine übertriebene Bemerkung schon zu bereuen.

„Nein, es dünkte sich natürlich nur um Fräulein Olga Röhling handeln. Aber das ist ein bloßes Gerücht, und Sie dürfen es auf keinen Fall weiter tragen.“

„Machen Sie sich daran keine Stoffschmeißen! Vermutlich habe ich ja mit Herrn Röhling und seiner Familie von heute an ebenjowenig mehr zu schaffen wie mit seinem Fabrik.“

„Sie haben es selbst verschuldet, und ich verhehle Ihnen nicht, daß Sie mich dem Kommerzienrat gegenüber in die schändlichste Verlegenheit gebracht haben. Ich hatte es so gut mit Ihnen im Sinne.“

„Das soll Ihnen, wenn Sie Wert darauf legen, unversehrt sein. Den Wert der mutwillig zerbrochenen Waise werde ich selbstverständlich ersetzen.“

„Darum handelt es sich nicht. Aber ich komme Sie nicht halten, obwohl ich mich rechtshaffen darum bemühte. Da ist der Brief, den ich Ihnen zustellen lassen sollte. Herr Röhling hat ihn eigenhändig unterschrieben. Ich zog es vor, ihn Ihnen persönlich zu übergeben. Vielleicht verwechseln Sie es doch noch mit einem Entschuldigungsschreiben.“

Hubert verzog die Lippen zu einem Lächeln.

„Nein, verzeih Herr Meinhardt, das verjuche ich doch lieber nicht. Dank für Ihre Freundlichkeit! Leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl, Herr Mayhofer! Bei Ihrer großen Begabung wird es Ihnen hoffentlich auch anderswo nicht fehlen.“

Hubert trat an ein Fenster und rief den Umschlag des Briefes herab. Er war kurz genug und lautete:

„Herrn G. Mayhofer, Borgelmann
Auf Grund des heutigen Vorkommnisses werden Sie aufgefordert, die Arbeit in meiner Manufaktur unverzüglich niederzulegen. Die vereinbarten Bezüge bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist sind Ihnen an meiner Wohn-
stelle angefallen. Für die Räumung des von Ihnen in meiner Kolonie bewohnten Einfamilienhauses bewillige ich Ihnen eine Frist von vier Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet. Das Betreten des eigentlichen Fabrikgeländes wird Ihnen hiermit untersagt.
Röhling.“

(Fortsetzung folgt.)

Dixie Henkel's Seifenpulver
Spendepulver
Wird nicht so
schonig!

Die für den Steuerabzug vom 16. September 1923 gültigen Ermäßigungsätze

monatlich = 6 720 000	hinzutreten:	für Ehefrau	für mind. Kind
wöchentlich = 1 612 800		720 000	4 800 000
täglich = 283 800		172 800	1 152 000
zweitäglich = 67 200		28 800	192 000
		7 200	48 000

Die für die Zeit vom 1. bis 6. Oktober veranschlagt worden.
Bezuglich sind die ab 16. 9. 1923 gültigen Verwertungsätze für Natural- und Sachbezüge
für Angehörige höherer Ordnung
für Gemeindegliedern und Kinder
für Dienstboten und Lehrlinge aller Art
für den Monat Oktober veranschlagt.
Die Veranschlagungen werden von jetzt ab für die Ermäßigung wöchentlich und für die Bewertung der Natural- und Sachbezüge monatlich bekanntgegeben.
Mersburg, den 1. Oktober 1923. Finanzamt.

Familien-Nachrichten.
Verst. Hilde Müller mit Erich Spindler, Friedrichstraße 1, H.
Gestorben: Richard Schmitt, 59 J., Ober-Jörn; Louis Schmitt, 80 J., Hemsdorf; Otto Dempel, Wilschdorf.
Morgen, Mittwoch, vormittags ab 10 Uhr, Versteigerung im Verkaufshaus, zur Kunkenburg hier (siehe Inserat vom 1. d. Mtg.).
H. Franke, beach. Auktion.

Gold-Silber-Bruch, Brillanten, Zahngebisse
Nur Halle a. S., Rannischestr. 13, 1
Eingang Moritzzwinger
Max Bell, Uhrmacher, Telefon 1286.

Große Möbel-Versteigerung!
Im Auftrag der Stadt Mersburg verleihere ich am Donnerstag, den 4. Oktober d. J., ab vormittags 10 Uhr, im Klosterhofe (Ober-Altenburg hier) den Nachlaß der verstorbenen Freilin von Diepenbrock-Grüter öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung als u. a.: Kleider, Wäsche, Glas, Bier- und Gefäßgerätschaften; Schreibsekretäre, Schreibtisch mit Aufsatz, Sofas, Kommoden; Ausziehtisch, Tisch, ovale und andere Tische, geschmückter hochglänzender Stuhl, Spiegel, Bettstellen mit Matrassen, Wäsche, Etagen, Regale, viele andere Gebrauchs- und Biergerätschaften. Versteigerung ab 9 Uhr. Albert Franke, beach. Auktionator Mersburg, Lindenstr. 11.

Ersparnis bringen
Mey's Kragen mit seinem Wachsstoff
X
Hygienisch
Keine Wäsche
in Flüssigkeiten

Heirat!
Nüchtern 22 jähr. Deutsch-Engländerin (Waise) mit 50000 Pf. Sterg., wünscht sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch
Frau Sander, Berlin C 25

Jedes Preisgebot überzahl ich um 20 Millionen für
Mausier-Pistolen
Kal. 7,63
Prismengläser, feidgraue Gläser 08, Parabelum-Pistolen.
L. Möllering, Halle a. S., Dreyhauptstraße 1, 11

Ersparsnis bringen
Mey's Kragen mit seinem Wachsstoff
X
Hygienisch
Keine Wäsche
in Flüssigkeiten
Hauptverkaufsstelle:
P. Schulze & Sohn, Mersburg, Gotthardstr. 4.

Homöopath.
Bioch.-Spagyrische Krankenbehandlung für fast alle Leiden.
W. Tödtmann, Halle, Friedrichstraße 55 I. Telefon 2337.

la. engl. Kohlen
für Gas- und Industriezwecke, sowie
Koks
liefert aus laufend eintreffenden Dampfem ab Hamburg, Weserhäfen oder Emden
Hamburg-Emder Kohlen-Import-Gesellschaft m. b. H., Emden.
Telefon Nr. 911, 931, 932 und 980.
Telegraph-Adresse: Heilig.
Aufträge
zum Verkauf von Grundstücken und Geschäften nimmt jederzeit kostenlos entgegen
W. Gaike, Immobilien-Gesellschaft, Halle a. S., Frothofstraße 10. Telefon 2931

1 Damenrad
geg. 1 Gebraucht-Maschine zu verkaufen gesucht. Off. in der Expedition d. Bl.
Feldgrauer Militärrad
(auch getrag.) zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 20 an die Filiale des Mersburger Tageblatt Gotthardstraße 38.

VEREINIGTE THEATER
Kammer-Lichtspiele | Modernes Theater
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529. | Gr. Ritterstrasse 1.

Der letzte Kampf!
6 abenteuerliche Akte mit dem unergründlichen aller Darsteller
Garry Ziel!
Die in diesem Werk gebotenen Sentenzen überstufen alles bisher dagewesene.
Eine peinliche Angelegenheit!
Reizendes hochoriginales Lustspiel in 3 Akten mit Freix Schutz.
Die hervorragenden Programme sind zum Besuch wirklich zu empfehlen!

Die beiden Frauen des Herzogs von Portier!
Drama in 6 Akten von Alfred Schrottauer. In den Hauptrollen Port Holm u. Carla Ferrer. Vornehme Aufmachung, erhalt. Spiel. Dieser Film ist auf dem Gebiete des Familien-Dramas eine Sentation größten Stils.
Eddie Polos Abenteuer im Wild-West.
Ein Akt zum Kampf!
2 fabelhaft spannende Akte mit dem Amerikaner Eddie Polos!

GOLD Silber, Platin (Bruch) und Gegenstände
kauft laufend
Otto Ursin, Uhrmacher, Halle a. S. Sternstrasse 6, I. — Telefon 1553.

Kinderrwagen
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter K. K. 2 an die Expedition d. Bl.
Puppenwagen
gut erhalten zu kaufen gesucht. Off. unter K. D. 25 an die Exped. d. Bl.
Piano bzw. Flügel
gut erh., aus Privatband zu kaufen gesucht. Angeb. an d. Exp. d. Bl. u. 3700/23.

Stadttheater Halle.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: **Der Frelschütz.**
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Alles um Liebe.**
Eine Komödie in 5 Aufzügen v. Herbert Eulenberg.
D. H. V.
Mittwoch, den 3. 10. 1923, abends 7 1/2 Uhr: **Monats-Vorstellung** i. Verh. Gesellschafts. **Derein ehem. Artilleristen** Mersburg u. Umg. **Fest** am 7. 10. 1923 fällt aus.

Aktien! (unnotierte Werte) von guten Unternehmen preiswert abzugeben.
Kurt Schulze, Leipzig, Johannisplatz 8.

Junge Kaninchen
zu kaufen gesucht. Off. u. A. D. an die Exped. d. Bl.
Zwei neue Sandwagenaachen
(10 Jtr. Traght.) zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Gest. Off. wollte man unter Off. Nr. 17 in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
ausgeht in großer Auswahl
Schaible
Möbelfabrik
Halle-J., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Zuverlässige wertige Mitarbeiter
gegen angemessenes Honorar sucht die Redaktion des Mersburger Tageblatt (Kreisblatt).

Zimmer.
Befried. Betten und Kohlen werden gesucht. Off. unter 4000/23 u. d. Verh. d. Bl.
Jungenrat, ledig, sucht gut möbl. Zimmer in bestem Hause. Zeitgemäße Bezahlung zugesichert. Sie erfragen in der Geschäftsstelle d. Blts.
Möbl. Zimmer von ja. besser. Herr J. J. gesucht. Off. u. N an die Exp. d. Bl.
Chepar sucht ein möbl. Zimmer in der Umgegend v. Mersburg, für sofort. Offerten unter 3100/23 an die Filiale Gotthardstraße.

Gelbändiger Konstrukteur
mit guten Erfahrungen im Bau von Ziegelei- und Hartverleinerungsmaschinen von mittel-deutscher Maschinenfabrik gesucht. — Zusätzliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Empfehlungen unter 443/23 an die Expedition dieses Blattes.
Bester Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldigst **möbliertes Zimmer.** Wäsche wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

Wagen
gut. Zicko 30 Zentner Tragkraft. Kein Federwagen, nicht schmalfahrig. Sie erfragen in der Filiale Gotthardstraße.

Beilage zu Nr. 231 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 2. Oktober 1923

Genehmigung der Steuervorlagen des Magistrats.

Mit einer kurzen Verspätung eröffnete Stadtvorordnetenvorsteher Junfer gestern abend 6 1/2 Uhr die

Stadtvorordneterversammlung

und gab vor Eingang in die Tagesordnung einen Erlaß des Preuß. Polizeipräsidenten bekannt, nach welchem der Wohnungsbau nicht aus der ortsüblichen Erwerbslosenfürsorge finanziert werden darf. Damit wurde der diesbezügliche Antrag des Stadtv. Krüger (W. S. P. D.) aus der letzten Sitzung erledigt.

Man ging dann zur Tagesordnung über.

1. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Gebamensstelle. Die vorgeschlagenen Mitglieder und Stellvertreterinnen wurden einstimmig angenommen.

2. Wahl von 4 Vertrauensmännern zur Ausloshung von Schöffen und Geschworenen. Auch dieser Punkt wurde ohne Debatte erledigt und angenommen.

3. Neuverfestigung der Mieten in den städtischen Wohnungen. Die Miete in den neuen Häusern, die nicht dem Reichsmietengesetz unterliegen, wird mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab den Mieten in den dem Reichsmietengesetz unterliegenden Häusern dergestalt angepaßt, daß jeweils als Miete der Betrag erhoben wird, der für eine gleichwertige Wohnung in einem dem Reichsmietengesetz unterliegenden Haus eintritt. Der Wohnungsbaubeitrag erhoben wird.

Die Miete für alle städtischen Mietwohnungen ist im Auftrags im voraus zu bezahlen, ohne daß dadurch eine Veränderung der vereinbarten Kündigungsfrist eintritt. Nach kurzer Begründung durch den Stadtv. Richter (W. S. P. D.) stimmte die Versammlung der Vorlage einstimmig zu.

4. Bemittlung der Gemeindeanteile zum Landesdarlehen für ein Bauvorhaben. Stadtv. Kuprecht (Dn.) begründete die Vorlage. Das Haus des Kriegsbüchlers Heimke ist fertig. Es handelt sich hier nur noch um den formellen Beschluß auf Zustimmung des 3 667 000 Mark betragenden Gemeindeanteils an Wehlforderungen, der erforderlich ist, um dem Wehlforschungskommissioner gegenüber den Nachweis der Beteiligung der Stadt an Wehlforderungen zu führen. Auch dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

5. Hierauf kam eine weitere Magistratsvorlage zur Verhandlung. Mit Rücksicht darauf, daß bei der sowohl bei den Städten von selbst betriebenen Einrichtung der Zahl ihrer Beamten und Angestellten, als auch wegen des durch die Einführung der Wehlforschungsdienstleistungen hinaus noch ausstehenden Druckes der Verhältnisse in der Zahl der Beamten und Ständigenstellen zwischen den einzelnen Dienststellen vorkommen müssen, ist nichts dagegen zu erinnern, daß in Abweichung von dem durch Gemeindebeschlüsse vom 2. 6. November 1922 - 1. 2468 22 - festgelegten Verteilungsplan die Beamten und Ständigenstellen an dienstlichen Stellen verwendet werden können, natürlich vorausgesetzt, daß dadurch nicht eine Vermehrung der besetzten Stellen eintritt, sondern ein tatsächlicher Abzug entsprechend den ministerialen Richtlinien betrieben wird.

Eine kurze Aussprache führte zur Genehmigung der Vorlage.

6. Genehmigung der neuen Vergütungsordnung, die Stadtv. Hesse (W. S. P. D.) eingehend begründete. Sie bringt eine Anpassung zu der bisherigen Gehaltsbestimmung in einem gleichenden Steuerlage. Auf Antrag des Stadtv. Koenen wird in der neuen Ordnung noch ein Zusatz aufgenommen, nach dem die Veranlassungen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Organisationen, die Bildungsanstalten verfolgen, nicht unter die Vergütungssteuer fallen können. Die Entscheidung hierüber trifft in jedem einzelnen Falle der Magistrat; die Vorlage wurde dann einstimmig angenommen.

7. Stadtv. Daniel (W. S. P. D.) leitete die große Steueraktion durch die

Vorlage über die Erhöhung der Grundsteuer auf das 10fache ein. Wie wir bereits in unserer Sonntagsnummer eingehend berichteten, begründete der Magistrat die Vorlage mit der äußerst schlechten finanziellen Lage der Stadt.

Stadtv. Vothe (Dn.) fragte an, ob es auf die Dauer zureichend sein kann, daß unbesetzte Grundstücke mit der doppelten Last belegt werden als die bebauten. Stadtv. Kleim erwiderte, daß es vorerst wichtig sei, daß die unbesetzten Grundstücke z. B. bedeutend mehr Erträge einbringen. Hierauf ging Oberbürgermeister Herzog nochmals auf die schwere Finanzlage der Stadt ein. Die Stadt steht sich außerhande, Gehälter und Löhne an Beamte, Angestellte und Arbeiter voll auszusahlen. Auch in anderen Gemeinden herrsche die gleiche Finanznot. Wie diese haben wir nur die Zuschüsse des Reiches als Baarrentenbesoldung zur Auszahlung bringen können. Wie haben uns nach Berlin gewandt, ohne jedoch Gelder in Aussicht zu bekommen. Wir haben auch keine Aussicht auf Dotation. In Berlin wurde uns von dem zuständigen Departement erklärt: „Geld Euch selbst!“ Wie es bei der nächsten Gehaltszahlung sein wird, wissen wir nicht. Die Gehälter machen aber nur einen Teil des Defizits aus. Um den Bedarf an Geld wenigstens teilweise zu decken, sind wir genötigt, die angeforderten Mittel zu unterbreiten. Wenn die bebauten Grundstücke von der Belastung ausgenommen werden sollen, schlagen sie ein gewaltiges Loch in das Steuerprogramm der Stadt, die unsere Berechnung vollständig über den Haufen wirft. Eine Grundsteuererhöhung tritt nicht ein. Es muß nur der Gehaltswertung Bedeutung getragen werden.

Stadtv. Richter beantragte getrennte Abstimmung über die bebauten und unbesetzten Grundstücke.

Stadtv. Kleim. Aus rechtlichen Erwägungen heraus ist es wichtig, beide Faktoren zu beachten; da bei den bebauten Grundstücken etwa das Stache der Arbeitsbelastung in die Höhe bei den unbesetzten die Arbeitsbelastung nahezu erreicht.

Stadtv. Vothe wies daraufhin, daß die Finanzwirtschaft der Stadt durch die Erhöhung der Grundsteuer herabgesetzt werden würde. Die Erhöhung der Grundsteuer würde die Stadt in die Lage versetzen, die Gehälter zu zahlen. Die Erhöhung der Grundsteuer würde die Stadt in die Lage versetzen, die Gehälter zu zahlen.

Man lehnt schließlich den Antrag der W. S. P. D. ab. Die Magistratsvorlage dagegen wurde gegen die Stimmen der Wähler angenommen.

8. Stadtv. Vorsteher Junfer begründete dann an Stelle von Dr. Heilmann die Magistratsvorlage über Erhöhung der Wohnsteuer für September auf 3 Prozent. Er bezeichnet die Steuer als äußerst praktisch, da sie einfallert werden könne. Des Stimm. der sich in den früheren Sitzungen dagegen erhoben hatte, hat sich gelegt.

Oberbürgermeister Herzog bezeichnet die Steuer als sozial, da sie bei schlechtem Geschäftsgang und Kurzarbeit der Wohnsteuer für September auf 3 Prozent. Er bezeichnet die Steuer als äußerst praktisch, da sie einfallert werden könne. Des Stimm. der sich in den früheren Sitzungen dagegen erhoben hatte, hat sich gelegt.

Stadtv. Dr. Heilmann glaubt, die Vorlage nicht vertreten zu können, da die Industrie gegenwärtig neben der Rhein- und Ruhrabgabe die Erhöhung der Wohnsteuer nicht tragen kann. Bei dem schlechten Geschäftsgang ist es der Industrie kaum möglich, die nötigen Gehälter auszusahlen. In vielen Betrieben greift man zur Kurzarbeit. Es ist falsch, wenn man glaubt, daß alles einfallert werden kann. Wenn zum Schluß auch eine Berechnung kommt, so ist es doch gerade gegenwärtig unmöglich, die Löhne alle zu zahlen. Jedes Bild hat seine Licht- und Schattenseiten. Von jeder weiteren Arbeitsstellenstellung hat die Stadt keinen Nutzen, sondern nur Schaden. Wir müssen unsere Industrie lebensfähig halten.

Stadtv. Kleim weist darauf hin, daß der Stadt nur der Weg der Anstrengung verbleibe, um die fälligen Geldmittel zu erhalten.

Stadtv. Vothe protestierte energisch gegen den Satz: „Geld Euch selbst!“ und verlangte, daß man den Kommunen die Selbstverwaltung und Erhebung von Einkommensteuern aussetzen soll.

Nach heftiger Debatte in der auch die Glode des Präsidenten wieder einzuführen beabsichtigt, äußerten sich noch die Stadtv. Dr. Heilmann, Koenen und Krüger in mehr oder weniger sachlichen Ausführungen. Gegen die Stimmen der W. S. P. D. wurde der Antrag angenommen. 9. Nach Stadtv. Frey in über die Veränderung der Anstellungssteuerordnung und führte kurz aus: Die jetzt geltende Sätze der Anstellungssteuerordnung sind durch die Gebührentarife überholt. Es empfiehlt sich, sie nach Maßgabe des Preußischen Gesetzes zur Anpassung der Steuern an die Geldwertveränderung zu erhöhen und außerdem gleichend zu gestalten. Gegenüber der legalistischen Festlegung der Steuerhöhe durch den Finanzminister ist eine 1500fache Erhöhung vorgenommen worden. Das ist eine Verwerfung gemäß den beiden festgesetzten Verhältniszahlen von 6 mal 350. Auch für die Folge sollen sich die Steuerhöhe gemäß den beiden festgesetzten Verhältniszahlen erhöhen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen. 10. Stadtv. Kleim (W. S. P. D.) referierte über die Verabschiedung der Wohnungsbaubeitrag (300fache des Reallohn

men
oben
aber
Dga
Sie
nult
von
stied
ner
die
3 so
ber
Bale
ndt
Da
herr
es
bet
ben.
dnd
Sie
höher
nicht
des
auf
glid
lauf
ohn
in
e id
e an
wid
de
V.
1923,
ung
shs.
m.
en
mg.
1923
Uhr:
de.
Auf
beig.
V.
1923,
ung
shs.
m.
en
mg.
1923
Uhr:
de.
Auf
beig.
V.
1923,
ung
shs.
m.
en
mg.
1923
Uhr:
de.
Auf
beig.
V.
1923,
ung
shs.
m.
en
mg.
1923
Uhr:
de.
Auf
beig.



Sages). In der lebhaftesten Debatte wurde von Stadtb. A u r e c h t darauf hingewiesen, daß die Mittel zur Fertigstellung der bereits im Bau befindlichen 34 Wohnhäuser hier gefunden werden sollten. Es ließe sich neben dem Reichszuschuß dazu umfassen sein werden, wird die Zeit zeigen.

An weitere Neubauten ist nicht zu denken, da die Preise für Baumaterialien ins Unermeßliche gestiegen sind. — Wollte doch heute schon ein Stein 6 000 000 Mark. — Der Antrag wurde mit Zustimmung genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung hat Stadtb. Richter sofort Projekte für die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgearbeitet und dem zuständigen Ministerium vorgelegt. Stadtb. Richter brachte dann noch die Frage des Gaspreises und die Beschaffung der Gasrechnungen zur Sprache, wobei scharfe Angriffe gegen den Exponenten der städtischen Werte nicht unterließen. Eine endgültige Regelung kam aber nicht zustande.

Politische Rundschau

Aufrufe der nationalen Parteien.

Berlin, 28. September. Die Deutschnationalen erlassen folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Sünf lange Jahre trägt Deutschland das Joch der Fremdherrschaft, fünf lange Jahre hungert das deutsche Volk, fünf lange Jahre verdirbt die deutsche Wirtschaft an ungelösten Dilemmen für die unerträglichen Zwangsregeln, fünf lange Jahre hat eine Regierung nach der anderen zur Unterstützung fremde Rechtsansprüche mit dem Schein des Rechts umschmeichelt, fünf lange Jahre hat man einen erdarmungslosen Feind um Erbarmen angefleht und uns zum Geißel der Welt und zu Verletern gemacht. Alles das hat man uns zugebetet, um den Feind beizuhalten und das Reich einzeln zu erhalten. Es war unmöglich. Was man verhindern wollte, droht uns doch nach heftigen Kämpfen an Rhein und Ruhr beizuhalten die Regierung zusammen. Waffensoll wir wieder in Feindeshand fallen! Unsere Gefangenen und vertriebenen Brüder sind unerträglicher Zukunft drohend und in unwidriger Öffentlichkeit weihen wir in diesen todesreichen Stunden die Schuldfrage auf!

Wieder einmal hat der Marxismus die Deutsche Kraft unterjocht und die deutsche Wirtschaft zerrüttet. Wieder einmal hat eine sozialdemokratisch-bürgerliche Koalition mehr Vertrauen auf den Feind als auf eigene Kraft und führt das deutsche Volk dem Glend dieser Kapitulation entgegen. An allem Unheil, das noch über uns hereinbrechen wird, trägt sie die Schuld. Reichsrecht erklären wir, daß wir niemals neue Verhandlungsverträge anerkennen werden und sind uns dabei bewußt, daß Millionen deutscher Volksgenossen aus uns fern wie aus anderen Lagern in Nord, in Süd in uns heute die Träger nationaler Hoffnungen sehen, die von dem Kapitulationskabinett Stresemann-Differting niemals kommen kann.

Dem deutschen Volk aber rufen wir, getragen von der Zustimmung heiliger Rechte der deutschen Wirtschaft, in letzter Stunde zu: Seid bereit! Der Tag ist nicht mehr fern, an dem alle letzten hoffnungslosen internationalen Verhandlungssituationen unter der Gewalt der Tatsachen zerfallen werden. Dann ist die Stunde der nationalen Regie-

rung da, die mit starkem Willen das, was wir wollen, den Weg der Befreiung, gehen wird.

Aufruf der Deutschen Volkspartei.

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf:

Parteilernende!

Um den Kampf um Rhein und Ruhr ist eine Schlacht zu Ende gegangen. Der passivste Widerstand hat abgebrochen werden müssen, das verarmte Deutschland war nicht mehr in der Lage, die Mittel für diese Kampfart aufzubringen.

Der Kampf selbst geht weiter. Er darf nicht mit einer Kapitulation enden. Deutschland darf keine Bedingungen unterschreiben, die seine Ehre verletzen, seine Souveränität beeinträchtigen, deutsches Geistes und deutsches Volk von deutschem Volk und deutschem Lande trennen. Die Regierung, an ihrer Spitze der Reichskanzler Dr. Stresemann, hat wiederholt die feierliche Erklärung abgegeben, nur unter diesen Voraussetzungen einen neuen Vertrag mit Frankreich und den Alliierten zu schließen.

Die Deutsche Volkspartei ist darin mit allen ihren Organen völlig einig, daß ein Vertrag, in dem wir eine Kapitulation annehmen würden, jede Möglichkeit politischer und wirtschaftlicher Zukunft Deutschlands für immer verächtlich würde. Was unserer Generation aus Schwereis zu tragen befohlen sein, nichts, was mit der Ehre und der Zukunft Deutschlands unvereinbar ist, darf die Autorität einer deutschen Regierung finden. Darin befindet sich die Partei in voller Übereinstimmung mit ihren Führern. Sie weiß, daß er zu keinem feierlich gesprochenen Wort liegt.

Parteilernende, in diesen Tagen schwerster Entscheidungen und des Ringens um Deutschlands Bestand und Zukunft darf keine Eigenbröckerei, kein Partikulärismus, kein selbstsüchtiges Streben in unserer Partei Raum gewinnen. Heute gilt nur eins: Wir heissen Hergen für die Rettung Deutschlands arbeiten und wirken. Nehmt nicht überhöhten und törichtsten Ausstellungen euer Ehr, haltet Disziplin, glaubt an eure Führer, glaubt an Deutschlands Zukunft!

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei.

gez. Dr. Vogt.

Deutschnationale Reichstagsfraktion.

Deutschnationale Fraktion des preussischen Landtages

Bayrische Mittelpartei (Deutschland)

Namens der Deutschnationalen Reichstagsvertreter

Namens der deutschen Staatsratsmitglieder

gez. Dr. Steininger.

Protest der Offiziersverbände.

Die vier großen deutschen Offiziersverbände erlassen folgende Kundgebung:

Die Unterwerfung Deutschlands unter die zu erwartenden französischen Forderungen bedeutet neues schmerzliches Unheil für das Vaterland. Deutschland wird annehmbar völlig seiner Ehre beraubt, während die Erfüllung der wirtschaftlichen Forderungen unmöglich ist.

Daher muß die erzwungene Einleitung des passiven Widerstandes damit beantwortet werden, daß erklärt wird: Der Schandvertrag von Versailles ist zerrissen. Komme dann, was kommen mag. Etwaen dürfen wir nicht sein! Nationalverband Deutscher Offiziere. Deutscher Offiziersbund. Marine-Offiziers-Bund. Reichsoffiziersbund.

Turnen, Spiel und Sport.

Die 1b-Klasse im Saaleganz.

Neben den Kämpfen der ehemaligen Liga nimmt auch das Leben und Treiben der 1b-Klasse das Interesse des Saaleganzes in Anspruch; scheidet doch auch hier diesmal ein besonders erbitterter Kampf um die Spitze zu toben. Denn schon heute ist kein Verein mehr ohne Vertikspunkt und wenn nicht alles trägt, dürfte das Ende sehr, sehr knapp werden. Olympia, Sportbrüder und Ammendorf bilden die Spitze der Gruppe; anführen ihnen sollte auch der Weissen zu ermitteln sein. Das Ende der Tabelle zielt nach wie vor Sportvereinigung Halle, die Sonntag für Sonntag haushohe Niederlagen einsteckt. Hierbei ist ebenfalls noch ohne Mißpunkt, allerdings muß diese Mannschaft alle Spiele auf Gerners Platz austragen, da der eigene nicht mehr für Sport zugänglich ist. In der Mittelgruppe dürfte noch manche Verchiebung in der Reihenfolge der einzelnen Vereine eintreten; auffallend ist vorläufig der gute Platz von Heideburg und Weimar sowie das weniger günstige Abschneiden von Breiten-Merseburg.

Am vorigen Sonntag gab es folgende Ergebnisse in der 1b-Klasse: Olympia — Germania-Merseburg 2:0; Ammendorf — Heideburg 6:0; Sportbrüder — Halle 1910 2:0; Eintracht — Sportvereinigung 13:0. Das fünfte Spiel in Heideburg (gegen Weimar) kam leider nur als Gesellschaftsspiel (2:3 für Heideburg) zum Austrag, da der Schiedsrichter nicht erschienen war. (1)

Das Tabellenbild, in dem für die Reihenfolge der Mannschaften die Anzahl der Mißpunkte maßgebend ist, hat nunmehr folgendes Aussehen:

1. Klasse		Zore	Pkte.
Ge-	Ge-		
spielt	wonnen		
	Un-		
	er-		
	loren		
Olympia-Halle	4 3 1	—	21:4 7 1
Sportbrüder-Halle	4 3 1	—	12:1 7 1
Ammendorf 1910	3 2 1	—	11:1 5 1
Eintracht-Halle	4 2 1	1	16:6 5 3
Sp.-M.-Heideburg	3 1 1	1	2:3 3 3
Dalle 1910	2 — 1	1	4:5 1 3
Germania-Merseburg	4 2 —	2	2:5 4 4
Sp.-C. Breiten-Merseburg	3 1 —	2	1:3 2 4
Sp.-B. Heideburg	3 — —	3	0:14 0 6
Sp.-Vereinigung-Halle	4 — —	4	0:35 0 8

Uns Provinz und Reich

Burg, 30. September. (Ein Namenlich). Der Vater eines unehelichen Kindes, das ständig gemishandelt wurde, ersucht das Kind in einem Bittanfall mit einem langgefüllten Gummifisch, weil es das Bett genährt habe.

Berlin, 1. Oktober. Verhaftung von Grabichandern. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete eine gefährliche Bittbesorberbande, auf deren Konto eine ganze Reihe von schweren Einbrüchen, besonders in Kärntnerstraße, kommen. Der Grabichänder wurde bereits der Einbruch in die Geuß des Generalfeldmarschalls v. Moitte auf Gut Weichau in Schlesien und die Verabredung der Fährtengruß zu Weimar im Mai dieses Jahres nachgewiesen.